Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Diamantzeile 30.— Mark, bei lokalen Anzeigen 20.— Mk. Reklamezeile 120.— Mk. Bei Wiederholungen Rabat nach Maßgabe unserer Insertionsbedingungen. Rotationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Bahnstraße 19, Fernsprecher 1.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.
20 000 Mk. Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Monatlicher Bezugspreis 4000 Mk. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubels, Kamen

Nr. 75 — Donnerstag, den 29. März 1923 — 51. Jahrgang

Das englische Unterhaus zur Ruhrbesetzung.

(W) Im Unterhause fand gestern nachmittag die mit großer Spannung erwartete Aussprache über die Ruhrfrage statt. Auf der Botschaftergalerie war der deutsche Botschafter Sthamer und der französische Botschafter Graf St. Aulaire anwesend, auf der Lordgalerie der englische Botschafter in Berlin, Lord d'Abernon. Der frühere Privatsekretär Sir Edward Grigg, der neben Lloyd George saß, eröffnete die Aussprache mit einer Jungfernrede, die auf das Haus einen tiefen Eindruck machte und warme Zustimmung hervorrief. Er hob die großen Schäden hervor, die dem englischen Handel durch die Besetzung des Ruhrgebietes angetan seien. In den letzten zwei Monaten sehe man eine vollkommen neue Phase der französischen Politik in bezug auf das Ruhrgebiet. Bisher habe man es mit dem Friedensvertrag von Versailles zu tun gehabt, jetzt aber mit einem neuen Gedankenkreis, der weit über den Friedensvertrag hinausgehe. Jeder englische Sachverständige habe berichtet, daß Deutschlands Entwaffnung so gut wie vollendet sei. Wenn ein Beweis nötig sei, daß Deutschland entwaffnet sei, so trete er in dem augenblicklichen Stande der Dinge im Ruhrgebiet zu Tage, wo Deutschland am Boden liege, während das Herz seiner Industrie von nur einer Handvoll bewaffneter Männer besetzt gehalten werde. Jedes Wort in dem Garantieteil des Friedensvertrages zeige, daß der Zweck war, die Erzwingung dessen zu sichern, was tatsächlich im Friedensvertrag steht, aber nicht, was zur Erzwingung neuer Forderungen benutzt werden könne, die vollkommen außerhalb des Vertrages stehen. Weder Wiederherstellung noch Sicherheiten in der alten Form stelle er heute in den Mittelpunkt. Wenn die Wiederherstellung die einzige Frage wäre, in der zwischen der französischen Politik und der englischen Meinungsverschiedenheiten bestehen, so brauche wohl nicht einen Augenblick daran gezweifelt werden, daß man sich mit Frankreich einigen werde. Wenn die Ansprüche Frankreichs auf Wiederherstellung sich konzentrieren würden, so sei er vollkommen überzeugt, daß Frankreich eine ganz andere Haltung gegenüber den zahlreichen praktischen und geschäftlichen Vorschlägen eingenommen hätte, die in dieser Frage noch der früheren und augenblicklichen Regierung gemacht seien. Dies bedeute aber nicht, daß die Vorschläge der augenblicklichen Regierung in der bestmöglichen Weise vorgebracht waren. Alle diese hätten jedoch bei der Erörterung abgeändert werden können, aber die französische Regierung habe es abgelehnt, die Vorschläge zu erörtern. Und das sei ein genügender Beweis dafür, daß die Wiederherstellung nicht länger im Mittelpunkt des französischen Interesses stehe.

Die Mitteilung Poincarees, daß die Ruhrbesetzung wirtschaftlich nicht profitabel sei, sei ein genügender Beweis dafür, daß es nicht wirtschaftliche Erwägungen seien, die die Franzosen augenblicklich dort zurückhielten. Die Haupttriebkraft der französischen Politik liege anderswo. Das Hauptmotiv sei Sicherheit einer politischen Neudefinition. Einige der gestrigen Erklärungen Poincarees seien dem Vertrage von Versailles völlig fremd. Er stellte England vor ein ganz neues Programm, daß nämlich der einzige Schiedsrichter darüber, was Deutschland zahlen solle, Frankreich sei. Grigg fordert die Regierung auf, die Dominions rechtzeitig zu Rate zu ziehen, und mit einer Erklärung von seiten des britischen Reiches innerhalb der nächsten Woche bereit zu sein.

Worthington Evans fragte, was die Regierung zu tun gedenke. In Frankreich herrsche die Ansicht, daß England Frankreich bei der Erzwingung von Reparationen im Wege wäre. England sei aber bereit gewesen, jeden praktischen Vorschlag zu unterstützen. Als weiterer Redner lenkte Asquith die Aufmerksamkeit des Hauses auf die bedeutsame Rede des Reichsministers von Rosenberg, die nicht die genügende Beachtung in der britischen Presse gefunden habe. Er fragte, ob die in Rosenbergs Rede ausgedrückten Absichten der englischen Regierung vorgelegen haben. Wenn diese Vorschläge von Deutschland gemacht wurden und für die Erörterung frei ständen, so könne man nicht umhin, sich zu fragen, warum die Dinge ihren gegenwärtigen Lauf nähmen, und in welcher Absicht, und zur Erzwingung welcher Forderungen Frankreich die Ruhrokkupation fortsetze und erweitere.

Unterstaatssekretär Mac Neill erklärte über die Rede des Ministers von Rosenberg, der Vorschlag, daß ein Ausschuß von internationalen Wirtschaftlern den Reparationsbetrag festsetzen soll, sei tatsächlich derselbe Vorschlag, den einige Monate vorher Hughes in Amerika machte. Es sei aber eine sehr wichtige Einschränkung dem Vorschlage beigefügt worden, denn die deutsche Regierung habe erklärt, daß die Vorbedingung für einen derartigen Vorschlag die vollständige Räumung des Ruhrgebietes durch die Franzosen sein müsse. Jedermann wisse, daß Frankreich nicht die leiseste Absicht einer vollständigen Räumung des Ruhrgebietes, als Vorbedingung einer Erörterung der Reparationsfrage habe. Daher sei in dem Vorschlage keinerlei Fortschritt zu erblicken. Es sei ganz richtig, daß die englische Regierung wußte, daß solch ein Vorschlag von der deutschen Regierung gemacht werden würde. Letztere sei damals benachrichtigt worden, daß, wenn der Vorschlag nicht ein gut Teil weiter ginge als der skizzierte, die englische Regierung den Vorschlag für nicht als fruchtbar und gewinnbringend für den gegenwärtigen Augenblick halte.

Keine Verhandlungen bei französischen Diktatverlangen.

(W) Reichswirtschaftsminister Dr. Becker erklärte in einer Unterredung mit dem Berliner Berichterstatter des Daily Telegraph über die Ruhrfrage. Verhandlungen könnten nicht eingeleitet werden, solange Frankreich nicht bereit sei, zu verhandeln und solange es auf dem Wunsch bestehe, Deutschland seine Bedingungen zu diktieren und solange es die Absicht verkünde, daß es das besetzte Gebiet behalten wolle. Man werde keinerlei Veranlassungen erreichen, bevor Frankreich in der einen oder anderen Weise nicht seiner Bereitwilligkeit zu Verhandlungen Ausdruck gegeben habe. Damit meine er natürlich nicht, daß Deutschland seitens Frankreich die Eröffnung der Verhandlungen erwarte. Aber wenn man bereit sei, zu verhandeln bestänben immer Mittel und Wege, diese Bereitwilligkeit bekannt zu machen. Augenblicklich könne also Deutschland nur das tun, was es bisher getan habe und die deutsche Regierung müsse die Politik fortsetzen, die sie nach dem Einbruch in das Ruhrgebiet beschlossen habe. Die Fortsetzung dieser Politik werde ermöglicht durch die Tatsache, daß in Deutschland die durch die Ruhrbesetzung verursachten Wirkungen und Sorgen nicht so ernst seien, wie erst befürchtet wurde.

Rein theoretisch.

(W) Die von der Reparationskommission der Kriegslastenkommission überreichte Note, betreffend die deutsche Goldanleihe, ist im Laufe des heutigen Tages hierher telegraphiert worden. Sie hat folgenden Wortlaut: Anläßlich der außerordentlichen Einnahmen, die sich das deutsche Reich durch die eben erfolgte Ausgabe einer Goldanleihe verschafft hat, erinnert die Reparationskommission die deutsche Regierung an die Bestimmungen des Artikels 248 des Versailler Vertrages. Da die deutsche Regierung geglaubt hat, um eine Ausnahme von diesem Artikel nicht nachsuchen zu müssen, sieht sich die Reparationskommission genötigt, sich auch gegenüber den Anleihezeichnern ihr Vorrecht auf alle Mittel vorzubehalten, die vom Reich zur Deckung des Zinsendienstes und zur Rückzahlung der Anleihe bestimmt werden könnten, besonders wenn diese außerordentlichen Einnahmen nicht zur Begleichung der Reparationsjahresraten verwendet werden. Die Note ist unterzeichnet von Barthou und Bradbury. — Das W. T. B. bemerkt zu dieser Note: Da besondere Einnahmequellen für den Anleihedienst nicht in Aussicht genommen sind, ist die Rechtswahrung der Reparationskommission rein theoretisch.

Die erste neue Sanktion gegen Essen.

Der Stadtverwaltung Essen ging folgendes Schreiben der französischen Besatzungsbehörde zu: Aus Anlaß der Attentate politischer Art, welche sich jüngst im besetzten Gebiet ereignet haben und welche bis zum heutigen Tage unbestraft geblieben sind, aus Anlaß der Folgen, welche für die öffentliche Ordnung und die Sicherheit der Truppen daraus entstehen könnten, bestimmt der kommandierende General als erste Sanktion den Verkehr betreffend: Bis auf weiteres ist jeder Verkehr mit Autofahrzeugen und Motorrädern zwischen 8 Uhr abends und 5 Uhr morgens zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet den Deutschen untersagt. Die Autos, welche die Arbeiter, welche zur Arbeit gehen, befördern und mit Ausweisen versehen sind, sind ermächtigt, zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet zu verkehren. Diese Verordnung tritt mit dem 28. März in Kraft.

Belgiens Ausfuhrhandel nach dem Ruhrabenteuer.

Die soeben veröffentlichte Statistik über die Ein- und Ausfuhr Belgiens liefert einen schlagenden Beweis dafür, daß das belgische Ministerium auf die Dauer das Ruhrabenteuer nicht mehr fortsetzen kann. Die Ausfuhr nimmt ab und steht in einem solchen Mißverhältnis zur Einfuhr, daß die unausbleiblichen Folgen der letzten Lahmlegung des Handels notwendigerweise eine starke und rasche Vermehrung der Arbeitslosigkeit herbeiführen müssen. Am auffallendsten jedoch ist, daß der Handel Belgiens mit den Vereinigten Staaten, verglichen mit dem Handel vor dem Kriege, in der Ausfuhr kaum noch nennenswert ist, wenn man die allgemeine Preissteigerung in Betracht zieht. Belgien verkaufte im Januar nach Amerika für 10 Millionen Franken Waren, führte aber aus Amerika für 120 Millionen Franken ein. Die Ein- und Ausfuhrziffern für den Monat Januar sind die folgenden: Es wurden eingeführt 2 183 192 Tonnen im Werte von 931 214 000 Franken, die Ausfuhr erreichte ein Tonnengewicht von 1 345 577 im Werte von 423 000 000 Franken.

Die Vorgänge auf der Concordia-Grube.

Zu einer Meldung des französischen Pressedienstes, daß auf der Grube Concordia die Belegschaft mit den Franzosen einen Vertrag abgeschlossen habe, wonach sie bereit sei, für die Franzosen zu arbeiten, stellt der Korrespondent der Voss. Ztg. im Ruhrgebiet folgendes fest: Die Franzosen hatten vor einigen Tagen die Zechenanlagen besetzt, worauf die gesamte Belegschaft der Grube in den Ausstand getreten war. Durch Vermittlung des stellvertretenden Direktors der Grube kam zwischen den Franzosen und dem Betriebsrat eine Vereinbarung zustande, wonach die Belegschaft die Arbeit wieder aufnehmen sollte, und zwar zu einem vorher festgesetzten Zeitpunkte. Von diesem Zeitpunkte an sollten die französischen Posten von der Zeche verschwinden. Die Franzosen wollten nur eine abseits gelegene Halde abtragen. Eine am anderen Morgen anberaumte Versammlung der Belegschaft lehnte aber einstimmig die Vereinbarung ab und erklärte ein Paktieren mit den Franzosen für unmöglich. Der Streik auf der Zeche Concordia geht weiter.

München gegen die Berliner Alarmnachrichten.

(TU) Nachdem in den letzten Tagen besonders in Berlin alarmierende Gerüchte über angebliche Unruhen in München verbreitet waren, wurde dort gestern amtlich folgendes verbreitet: Die sonntäglichen Uebungen vaterländischer Vereine von München und der Hitlergruppe haben außerhalb Bayerns eine unbegreifliche Nervosität erzeugt und zu den unglaublichsten Gerüchten Anlaß gegeben. In Berlin war am Sonnabend sogar die Nachricht von dem Ausbruch der Revolution in München und von dem bevorstehenden Anmarsch der Hitlertruppen gegen Berlin verbreitet. Aber der Verlauf der sportlichen Uebungen, die ohne jede Waffenausrüstung abgehalten wurden, wird wohl den nervösen und leichtgläubigen Berlinern gezeigt haben, daß sie wieder einmal mit falschem Alarm genarrt worden sind. Die Uebungen waren rein private Veranstaltungen der betreffenden Organisationen, ohne daß die bayrische Regierung davon verständigt oder dafür um Erlaubnis gefragt zu werden brauchte. Den Gipfel der Lächerlichkeit aber erreichte die Kombination, daß die Reichswehrübung, die zufällig am Tage vorher abgehalten worden ist, im Zusammenhang mit den Uebungen der genannten Verbindung stehe. Das ist eine aus den Fingern gesogene irrtümliche Annahme, die jeder Grundlage entbehrt.

Der „Thüringer Allgemeinen Zeitung" (Erfurt) zufolge haben am Sonntag in mehreren thüringischen Städten Uebungen des proletarischen Selbstschutzes stattgefunden. Namentlich in Suhl haben diese Arbeiterwehren große Uebungen abgehalten. Die militärisch organisierten Hundertschaften sind mit Gewehren und Karabinern ausgerüstet. Wie dieselbe Zeitung berich, sollen etwa 100 Maschinengewehre im Besitze des proletarischen Selbstschutzes in Suhl sich befinden.

Die Hochverratsaffäre Roßbach und Genossen.

(TU) In der Hochverratssache Roßbach und Gen. sind von der Berliner Polizei drei weitere Personen festgenommen worden. Major a. D. v. Stephani, Oberleutnant a. D. v. Bülow und der frühere Privatsekretär Roßbachs, namens Pelz. Die in der Provinz Festgenommenen sind inzwischen sämtlich den zuständigen Gerichten vorgeführt worden. Gegen 10 der Vorgeführten sind richterliche Haftbefehle erlassen worden, nämlich gegen Major a. D. v. Oelsnitz, Hauptmann a. D. Brinkmann, Schriftleiter Quandel in Hannover, Schriftleiter von Salomon in Stolk, Architekt Spindler, Landwirt Harnleben, Maschinenmeister Zimmaas, Kaufmann Eichmann in Naumburg, Kaufmann Eckardt in Kassel und Landwirt Hertel in Bad Kösen.

In Jena hat die Polizei den Schriftführer der deutschvölkischen Freiheitspartei, Wünsche, und den Vorsitzenden der Ortsgruppe, Korvettenkapitän Götting festgenommen.

Der „Vorwärts" meldet aus München, daß am Sonntag früh aus Nürnberg, Augsburg, Regensburg usw. Trupps von Hakenkreuzlern angekommen sind. An vier Stellen wurden Felddienstübungen abgehalten. Ein Parademarsch vor Hitler und v. Kahr schloß die Uebungen. Weiter schreibt der Vorwärts, zweifellos sei am Sonntag mehr geplant gewesen, als ein Generalappell. Der Putsch sei im letzten Augenblick durch das Zupacken in Norddeutschland verhindert worden. Nach einer Meldung der Vossischen Zeitung haben sich an dem Aufmarsch der Hitlerleute auch die vereinigten vaterländischen Verbände beteiligt. Erst als am Abend die Nationalsozialisten demonstrativ durch den Bannkreis des Landtages ziehen wollten, trennten sich die Angehörigen der vereinigten vaterländischen Verbände von ihnen.

Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, sind alle Gerüchte über eine bevorstehende Putschgefahr in Bayern erfunden. Derartige Alarmnachrichten sind nur geeignet, die Bevölkerung in Erregung zu halten und die gemeinsame Abwehrfront gegen den Feind zu schwächen.

Erregung und Unwillen in der Schweiz gegen französisches Verhalten.

(W) Die Note der französischen Regierung, die vom schweizerischen Bundesrat die Durchführung des vor einem Monat in der schweizerischen Volksabstimmung mit ungeheurer Mehrheit verworfenen Zonenabkommens fordert und diese Volksabstimmung als ungültig erklärt, hat wie die führenden westschweizerischen Blätter heute feststellen, in der Schweiz eine tiefgehende Erregung und Unwillen hervorgerufen. Journale de Geneves, Gazette des Lausanne und die Genfer Suisse betonen, daß die französische Forderung ungerechtfertigt, unbegreiflich und unannehmbar sei und daß die Bevölkerung sich geschlossen hinter die ablehnende Antwort der Regierung gestellt hätte, die der Bundesrat nach Frankreich sandte. Die Blätter weisen übereinstimmend darauf hin, daß die Note von Poincaree selbst unterzeichnet sei. Deutsch-schweizerische Kommentare liegen noch nicht vor.

Der Kruppvertrag mit Moskau.

Ueber den dieser Tage abgeschlossenen Vertrag der Firma Krupp mit der sowjetrussischen Regierung werden folgende Einzelheiten bekannt:

Die ganze Konzession am Don umfaßt 50 000 Desjatinen, wovon 30 000 von Krupp während der Konzessionsfrist bearbeitet werden müssen, während die Firma auf den Rest ein Optionsrecht hat. Das Gebiet wird in einzelnen Abschnitten in Kultur genommen, die im Vertrage der Größe nach genau festgelegt worden sind. Es ist nur eine mäßige Steigerung der Bebauungsfläche von Jahr zu Jahr vorgesehen. Es handelt sich bei der Konzession durchweg um Steppenland, das bisher noch nicht kultiviert war und nunmehr mit Weizen, Hafer und Gerste oder, soweit es sich um Salzsteppen handelt, mit Luzerne bestellt werden soll. Die Firma Krupp hat das Recht, daß bis zu 75 Prozent der Beamten und bis zu 50 Prozent der Arbeiter Nichtrussen sein dürfen. Bezüglich der Gewinnbeteiligung ist ein System der variablen Quoten vorgesehen, je nach dem Ertrag der einzelnen Jahre. Die Konzession erlischt nach 30 Jahren, ursprünglich war eine kürzere Dauer vorgesehen. Nach diesem Zeitpunkt fällt die Konzession mit allen darauf befindlichen Anlagen ohne Entschädigung an die Sowjetregierung zurück, soweit der Geschäftsgang es erlaubt hat, die Anlage zu amortisieren. Andernfalls zahlt die russische Regierung den noch abzubürdenden Betrag an die Firma Krupp. Die Firma Krupp hat nicht das Recht, ihre Konzession während der 30 Jahre an einen anderen Unternehmer zu veräußern oder zu verpachten, es ist ihr dagegen gestattet, mit ausländischem Kapital zu arbeiten und bekanntlich soll ja auch das zu investierende Kapital bis zu 75 Prozent aus englischer Quelle stammen. Wie wir ferner hören, wird der Abschluß ähnlicher Verträge von einer ganzen Reihe deutscher Firmen erstrebt. Diese Pläne befinden sich indessen noch im Stadium der Erwägung. Es ist warscheinlich, daß noch in diesem Jahre weitere Abschlüsse zu erwarten sind. Es handelt sich dabei besonders um die Abschließung auf Melioration für Ländereien am Kaukasus, an der Wolga und in Sibirien. Indessen ist auch in dem von Krupp gewählten Gebiet noch Land zu Konzessionen frei. In dieser Gegend dürften auch in der nächsten Zeit italienische Unternehmungen die Erschließung in Angriff nehmen.

— **(Der kostspielige Reichstag.)** Der auf der Januarbasis aufgebaute Haushaltsplan des Reichstages für das Rechnungsjahr 1923 sah 2 Milliarden 314 Millionen Mark Ausgaben und 6 Millionen Mark Einnahmen vor. Durch die in der Zwischenzeit eingetretene Verteuerung wird man mit einer Erhöhung dieses Haushalts auf 5 Milliarden rechnen müssen.

Westfalen und Rheinland.

Kamen. (Knappschaftliches.) Die Auszahlungstermine der Krankengelder, Alters-, Invaliden-, Bergmannsinvaliden-, Witwen- und Kinder-Rente für den Monat April 1923 sind:

Zahlbezirk	Zahllokal	Zahltag April	Beginn der Auszahlung für Witwen und Waisen		für Bergmannsinvaliden und Reichsrenter	
Bergkamen I	Schürmann	3	2	Uhr	2 ½	Uhr
Bergkamen II	Kraft	4	2	„	2 ½	„
Heeren . .	Maaß	3	2	„	2 ½	„
Kaiserau . .	Schulz	4	2	„	2 ½	„
Kamen I .	Sichtermann	9	2 ½	„	3	„
Kamen II .	Starke	10	2 ½	„	3	„
Kurl . . .	Lünenbürger	11	2	„	2 ½	„
Lünern . .	Stoltefuß	7	3	„	3 ½	„
Methler . .	Budde	11	2	„	2 ½	„
Niedermassen	Cromberg	5	2 ½	„	3	„
Obermassen	Middendorf	6	2 ½	„	3	„
Münthe . .	Hamer	10	2 ½	„	3	„
Unna I . .	Wittler	6	2 ½	„	3	„
Unna II	Nowack	5	2 ½	„	3	„
Unna-Königsborn	Nehfuß	7	2	„	2 ½	„
Werne bez. Münst.	Schulz	9	2 ½	„	3	„

Die Rentenempfänger werden dringend ersucht, die angegebenen Termine und Zeiten zu beachten und ihre Bezüge regelmäßig monatlich abzuholen.

Kamen, 29. März. **(Verschiedenes.)** Die **Unfälle auf Straßenbahnen** durch Auf- und Abspringen während der Fahrt haben sich in letzter Zeit in bedenklicher Weise vermehrt, sodaß unbedingt hiergegen eingeschritten werden muß. Die Straßenbahnverwaltungen werden in Zukunft hiergegen vorgehen, z. B. durch Verweigerung der Fahrt an der nächsten Haltestelle. Auch die Polizeibeamten sind angewiesen worden, den Straßenbahnen durch Unterstützung des Fahrpersonals beizustehen und Zuwiderhandlungen zur Anzeige zu bringen.

Der Dollar = ca. 20 920, das englische Pfund = 98 000, der holländ. Gulden = 8250, der schweizerische Frank = 3865, der französische Frank = 1380 Mark.

Das Standesamt ist nur für Sterbefälle und Totgeburten geöffnet Karfreitag von 9 bis 10 Uhr und am 2. Ostertage von 9—10 Uhr. Am 1. Ostertage ist das Standesamt geschlossen.

(Post-Bestellungen an den Feiertagen.) Am Karfreitag findet im Ortsbezirk eine viermalige Briefbestellung wie an Sonntagen statt; die Geld-, Paket- und Landbestellung fällt aus. Am 1. Ostertag findet im Orts- und Landbestellbezirk nur eine einmalige Briefbestellung statt, während am 2. Ostertage der ganze Bestelldienst ruht.

An dem Vorabend des 1. Ostertages sowie an diesem Tage selbst und in der ganzen Karwoche dürfen weder öffentliche **noch private Tanzmusiken, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten** veranstaltet werden. Am Karfreitag dürfen außerdem auch theatralische Vorstellungen, Schaustellungen und öffentliche Lustbarkeiten nicht stattfinden. Von diesem Verbot werden ausgenommen: 1. Darbietungen geistlicher Musik, 2. theatralische Vorstellungen von Stücken ernsten Inhalts, die von der Polizeibehörde als der Bedeutung des Tages angemessen genehmigt werden. In den für die Aufführungen (1 und 2) benutzten Räumen darf ein Schankbetrieb nicht stattfinden.

(Dienstjubiläum.) Auf sein 25jähriges Berufsjubiläum kann am morgigen Freitag der auf der Zeche Monopol beschäftigte Schlosser, Herr Ferdinand Bante, Gildenkrüger, zurückblicken. Die G. V. A. G. wird den Jubilar in üblicher Weise ehren, aber auch die Mitarbeiter, Freunde und Bekannten werden dieses Tages in besonderer Weise gedenken. Unsern Glückwunsch!

Wie wir hören, sind zurzeit bei den zuständigen Stellen Beratungen über die Gestaltung der **Erwerbslosenfürsorge im Ruhrgebiet** im Gange. Man nimmt an, daß diese Besprechungen Mitte dieser Woche abgeschlossen sein werden. Es wird sich dabei sowohl um die Vornahme von Arbeitsstreckungen, als auch um Schaffung einer produktiven Erwerbslosenhilfe handeln.

Bergkamen, 28. März. **Zu dem Unglücksfall** der kleinen Lydia Freitag wird uns geschrieben: In dem Artikel der „Kamener Zeitung" wurde geschrieben: „Der kleine Z. soll die glimmenden Feuerreste mit einem Stock durcheinander und in die Luft getrieben haben." Ein Augenzeuge schildert die Sache folgendermaßen: Der beim Bäumeschneiden beschäftigte Gärtner D. sah, wie am Donnerstag nachmittag gegen 4 Uhr größere Kinder sich auf freiem Felde etwa 30—40 Meter von den beiden Häusern Nr. 64 und 119 entfernt aus trockenem Gras und alten Kartoffelkrautresten ein Feuer angezündet hatten, und zwar war der Bruder der verunglückten Lydia Freitag selbst daran beteiligt gewesen. Nach kurzer Zeit hatten die Kinder das Feuer wieder gelöscht, wenigstens ihrer Auffassung nach. Nachdem spielte die kleine Lydia mit dem ihnen Z. an der Brandstelle; beide nahmen hockende Stellung ein, wie bei Kindern üblich. Durch den Luftzug begünstigt und durch das Aufstoßen des Rocksaumes der kleinen Lydia in die glimmenden Aschenreste fingen die Kleider der F. Feuer und in wenigen Minuten stand sie in hellen Flammen. Eine Schuld des Z. trifft in diesem Falle nicht zu.

Werne, 28. März. **Eine gut besuchte Konferenz der christlichen Bergarbeiter** fand am Sonntag, den 25. März, in Werne a. d. Lippe statt, welche zur gegenwärtigen Lage im Ruhrgebiet Stellung nahm. Der Redakteur des „Bergknappen", Fritz Rütten aus Essen, berichtete über den Einbruch der Franzosen, über die Gewerkvereinsarbeit während der Besetzung, über Lohnbewegung und Preisabbau, und über die Notwendigkeit eines Ausharrens im Abwehrkampfe für Recht und Freiheit des deutschen Volkes. Das Betriebsausschußmitglied Theodor Grüwe gab einen übersichtlichen Bericht über die Tätigkeit des Betriebsrats in der letzten Zeit. Nach einer kurzen Aussprache nahm die Konferenz nachstehende Entschließung einstimmig an: „Die am 25. März in Werne a. d. Lippe stattfindende Konferenz des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter ist entrüstet über den Franzoseneinfall ins Ruhrgebiet. Sie protestiert auf das schärfste gegen die grausame Mißhandlung und Ermordung friedlicher Bergarbeiter durch den französischen Militarismus. Die Versammelten erklären sich bereit, den Abwehrkampf im engeren Ruhrgebiet tatkräftig zu unterstützen, indem das von den Organisationen vereinbarte Ueberarbeitsabkommen durchgeführt wird, um somit den Abwehrkampf gegen den französischen Imperialismus erfolgreich zu beendigen. Die Mitglieder sprechen der Hauptleitung des Gewerkvereins ihre Anerkennung für die weitsichtige Haltung in der Lohnbewegung aus und begrüßen es, daß dadurch ein Preisabbau für die Lebensmittel und Bedarfsartikel erreicht wurde. Konferenz sendet den kämpfenden Kameraden an der Saar einen brüderlichen Gruß und geloben, sie in ihrem berechtigten Kampf gegen den arbeiterfeindlichen französischen Arbeitgeber zu unterstützen. Um den Gewerkverein zu einer starken Kampforganisation für die Bergarbeiter zu erhalten und auszubauen, wird der Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung in Hamm, einen Stundenlohn als Wochenbeitrag durchzuführen, mit Befriedigung aufgenommen. Konferenz gelobt ferner, alles zu tun, um den letzten Unorganisierten dem Gewerkverein christlicher Bergarbeiter zuzuführen. — Im Bezirk Hamm fanden außerdem noch mehrere gutbesuchte Versammlungen des Gewerkvereins statt, die einen ähnlichen Verlauf nahmen und in denen überall der Wille zum Ausdruck kam, den Abwehrkampf zu unterstützen und die Stärkung des Gewerkvereins energisch fortzusetzen.

? **Nordherringen,** 28. März. **Ein beklagenswerter Unglücksfall** ereignete sich in den Abendstunden des letzten Sonntags. Zwischen 9 und 10 Uhr abends fanden der Bergmann Ferdinand Striepens aus Bockum und der Anstreicher Josef Embert aus Rhynern den Tod im Lippekanal. Bei einem Spaziergang am Kanalufer, den sie mit ihrer Frau bezw. Braut unternahmen, machte einer der beiden jungen Männer hart an der Böschung einen Fehltritt und stürzte ins Wasser. Sein Kamerad suchte ihn sofort dem nassen Element zu entreißen, wurde aber dabei selbst mit in die Tiefe gezogen.

Schwerte, 28. März. **Zwei bedauerliche Unfälle** ereigneten sich am Sonntag nachmittag im Betriebe der Schiffsschaukel auf dem Wilhelmsplatz. Der 12jährige Schüler Müller aus der Westenstraße und die 14jährige Schülerin Exner aus den Rosen stürzten aus einer Schaukel und erlitten schwere innere und äußere Verletzungen. Dem Mädchen wurde durch den heftigen Anprall der ganze Schädel zertrümmert und das Gehirn teilweise bloßgelegt. Man schaffte das schwerverletzte Kind in das kath. Krankenhaus, wo das Ableben derselben stündlich erwartet wird. Die Verletzungen des Knaben sind verhältnismäßig leichterer Natur und konnte er in die elterliche Wohnung geführt werden.

Vom französischen Gericht

wurde der Bürgermeister Hoppmann aus Kettwig zu 6 Monaten Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt, weil er dafür verantwortlich gemacht wurde, daß Eisenbahnarbeiter, die aus ihrer Wohnung fortgezogen waren, Eisenbahnmaterial mitgenommen hätten, daß er einem Requisitionsbefehl, 55 Betten zu stellen, nur zögernd Folge geleistet habe und daß er bei einem Besuch der Besatzungsbehörde auf dem Bürgermeisteramt nicht anwesend war.

Wahrscheinlich wegen Zuwiderhandlung gegen den Ausweisungsbefehl wurden verurteilt die Schutzbeamten Sibilla zu 30 Tagen Gefängnis und 200 000 Mark, Palek, Nautius, Kammer, Klein Reischel, Bollneck, Mayer, Schmidt zu 2 Monaten Gefängnis und 300 000 Mark, Nuschkus zu 6 Monaten Gefängnis und 300 000 Mark Rust zu 10 Monaten und 1 Million Mark, Ahrens 4 Monaten und 300 000 Mark, Geßner 8 Monaten und 300 000 Mark, sowie der Bäcker Ottomar Schmidt wegen Verkaufsverweigerung zu 14 Tagen Gefängnis und 400 000 Mark.

Der Postamtmann Heerckel und der Postinspektor Ellersiek in Recklinghausen wurden von der Besatzungsbehörde zu drei Monaten bezw. zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Ersterer weil er als stellvertretender Amtsvorsteher (der Postdirektor Scherbaum wurde bereits zu sechs Monaten verurteilt und ist nach Zweibrücken abtransportiert worden) die Annahme eines Telegramms verweigert hatte und der Zweite für die an den französischen Fernsprechleitungen verübten Sabotageakte, die in der Nacht vom 12. zum 13. ausgeführt sein soll, verantwortlich gemacht wurde.

Eisenbahninspektor Herkle'n wurde vom französischen Kriegsgericht in Kehl zu 15 Tagen Gefängnis und 50 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Eisenbahninspektor Meyer zu 30 000 Mark.

In Langendreer, wurden die Gebrüder Pöppinghaus, die Herausgeber und Redakteure der Langendreer Zeitung, verhaftet und abtransportiert.

Ein neues Eisenbahnunglück.

(W) Ein vom französischen Personal geleiteter Personenzug, der von Oberhausen-West nach Duisburg fuhr, entgleiste am 24. vormittags 9,40 Uhr kurz vor der Einfahrt mit sämtlichen Achsen. 2 Wagen wurden ineinandergeschoben, während die Maschine umstürzte. Wer bei diesem Unglück zu Schaden gekommen ist, konnte noch nicht festgestellt werden, weil die Unfallstelle von der Besatzungsbehörde abgesperrt wurde. Es ist jedoch beobachtet worden, daß verschiedene Zivilpersonen, die den Zug benutzt hatten, davongetragen wurden.

Verschiedene Meldungen.

Wie wir hören, ist der päpstliche Delegierte Monsignore Testa, der vom Papst in das Ruhrgebiet entsandt wurde, in der vergangenen Nacht in Köln eingetroffen.

Populaire berichtet von Truppenentsendungen aus Cherbourg nach dem Ruhrgebiet. Das erste Kolonialregiment erhielt den Abreisebefehl, aber bisher seien erst 100 Mann abgegangen. Auch vom 24. und 25. Linienregiment und vom 136. Infanterieregiment werden Mannschaften nach dem Ruhrgebiet abbefördert.

Sport.

Kamen, 28. März. Am Sonntag fanden im Westdeutschen Spielverband die Waldläufe statt. Der Ballspielverein Kamen stellte eine Jugend- sowie eine Senioren-Mannschaft. Im Jugendlauf wurde Fritz Grüttner vom B.-V. erster Sieger, auch erhielt die Jugend den 1. Mannschaftspreis. Im Seniorenlauf wurde der bekannte Internationale Karl Heinrich vom Spiel u. Sport erster Sieger, 5 Meter dahinter lief Willi Zoch-Kamen als Zweiter durchs Ziel. Der dritte Sieg wurde ebenfalls von Spiel u. Sport-Soest in Beschlag genommen. Am kommenden Karfreitag wird der Ballspielverein Heeren in Kamen erwartet. Heeren hat in den letzten Spielen gute Resultate gezeigt. Bei Spiel u. Sport-Hamm wurde ein 1:1 herausgeholt. „Preußen"-Horstmar mußte sich mit einem 4:2 als geschlagen bekennen. Katernberg-Essen verlor 6:1 gegen Heeren. Turnverein Unna konnte Heeren jedoch mit 2:1 nach Hause schicken. Es dürfte am Karfreitag ein sehr guter Sport geboten werden. Am Ostermontag steht dem Ballspielverein Bochum 06 (Liga) als Gegner bevor. Bochum steht mit in Führung der Meisterschafts-Tabelle.

Kamen, 27. März. Ueber ein Fußballspiel der Schiedsrichtervereinigung Hamm — Schiedsrichtervereinigung Kamen 2:5 (0:1) am Samstag in Hamm wird geschrieben: In großer Zahl waren die Zuschauer erschienen. Das Spiel selbst ließ ihre Lachmuskeln nicht zur Ruhe kommen. Denn es war eben trotz allen Eifers doch nicht zu vermeiden, daß man mal neben oder über statt hinter den Ball trat, daß die Hände mit dem Leder in Berührung kamen, oder daß man sonst irgendwie nicht so konnte, wie man gern wollte. Die Kamener Gäste, in deren Reihen wohl noch zahlreiche aktive Spieler mitwirkten, waren leicht überlegen und siegten verdient, ihr Sturm fand sich vor allem besser zusammen. Ihre besten Leute waren der Mittelläufer Schürmann (Bergkamen), Mittelstürmer und der Torwart, der einen Elfmeter famos hielt. Es war erstaunlich, daß die älteren Hammenser das sehr flotte Tempo, das der Gegner vorlegte, so glänzend durchhielten. Zuletzt gingen sie sogar in Front, holten im blendenden Spurt unter dem Jubel ihrer Anhänger zwei Tore auf.

Konzert, Theater rc.

Kaiserau, 20. März. (Theaterabend.) Der Operetten-Schlager „Wenn die Rosen wieder blühen!" wird am 1. und 2. Ostertag im Theatersaal Schulz zu Kaiserau bestimmt aufgeführt. Die Theater-Gesellschaft „Fortuna" hat sich die größte Mühe gegeben, das Stück erstklassig zu gestalten und den Gästen möglichst genußreiche Stunden zu bereiten. Für die auswärtigen Orte Weddinghofen, Oberaden pp. werden am Karfreitag von 10 bis 12 Uhr vormittags beim Wirt Klute, Weddinghofen, Karten zum Verkauf gebracht. (Näheres im heutigen Inserat.)

Synagogengemeinde Kamen.

Freitag abend 6½ Uhr.
Samstag morgen 9½ Uhr.
Passahfest.
Samstag und Sonntag abend 6½ Uhr.
Sonntag und Montag morgen 9 Uhr.

Am 24. März d. J. starb zu Heeren-Werwe

Herr Heinrich Schmidt

Lokomotivführer unserer Schachtanlagen I/II.

Wir verlieren in dem Verstorbenen, der 34 Jahre in unsern Diensten stand, einen treuen Beamten, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. 960

Unna-Königsborn, d. 27. März 1923.

Zeche Königsborn.
Die Verwaltung.



Glücklich sei nach diesem Tage
Deine fernere Lebensbahn.
Wünschen dir das Allerbeste,
Tönt es laut gen Himmel an.
Gott erhalte uns noch lange unsern lieben Vater.

Unserm lieben Vater u. Schwiegervater

Ferdinand Bante

zu seinem am **30. März** stattfindenden

25jährigen Berufs-Jubiläum

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Gewidmet von seinen Kindern.

Kamen, den 22. März 1923. 977

Für einen unserer Angestellten suchen wir zum 1. April ein

möbl. Zimmer

möglichst mit voller Pension.
Meldungen an die
Kamener Zeitung,
G. m. b. H., Weststraße.

Wohnungs-Tausch.

4 Zimmer und Nebengelaß gegen gleichgroße oder größere für sofort oder später innerhalb der Stadt zu tauschen gesucht.

Angebote unt. G. St. Nr. 959 an die Geschäftsstelle erbeten. 959

Dienstag abend 8½ Uhr auf dem Wege Wernerstraße von Wirtschaft Stamm bis zur Ziegelei Kruse 966

ein Paket verloren.

Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung (30% d. Wertes) abzugeben.

Wernerstraße 51,
beim Wirt Logermann.

Osterwunsch.

2 Freunde, 21 bis 22 Jahre alt, in sicherer Lebensstellung, wünschen mit Damen im Alter von 18 bis 20 Jahren in Briefwechsel zu treten zwecks späterer

Heirat.

Dunkel bevorzugt.

Offerten mit Bild sind zu richten unter Nr. **968** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ostergruss-Postkarten

in geschmackvoller Ausführung
zu haben in der
Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Meine Verlobung mit Herrn Willi Starke erkläre ich meinerseits für aufgehoben.

Margarete Schürhoff,
Oberaden.

Nr. 75. 1923.



Die Sonne von Lahori.

Original-Roman von Hedwig Courths-Mahler. Nachdruck verboten.

3. Fortsetzung.

Martina aber hockte teilnahmslos in der Kaminecke und sehnte sich fast krank nach ihrem toten Mütterchen, das sie so innig geliebt hatte.

Drüben im Nebenzimmer saßen um einen runden Tisch Martinas Angehörige. Der Hausherr war in seinem Rollstuhl an den Tisch herangefahren worden. Ihm zur Seite hatte seine Frau Platz genommen und gegenüber saßen Melanie und Helene Dornberg. Die Schwestern waren alte, verblühte Mädchen geworden. Ihre einst ganz hübschen Gesichter hatten einen harten, verkniffenen Ausdruck bekommen. Melanie zählte jetzt vierzig Jahre, und ihre Schwester Helene war zwei Jahre jünger. In ihren scharfen Zügen prägten sich deutlich ihre Charaktereigenschaften aus, und ihre Augen blickten kalt und leer. Wenn man ihnen gegenüberstand, fühlte man, daß es keine guten Menschen waren.

Dazu kam, daß in all diese Gesichter die Lebensorgen tiefe Runen gezeichnet hatten. Leicht war diesen Menschen schon seit Jahren das Leben nicht mehr geworden. Sie waren im Lebenskampf noch mehr verhärtet.

Stumm hatten sie erst ihren Tee genommen und Brot geschnitten dazu gegessen. Endlich sagte der alte Herr:

„Macht Licht — es ist duster!"

Sein Wunsch wurde durch Melanie erfüllt, die sich dann wieder niedersetzte.

„Was soll also nun mit Martina werden?" fragte er.

Die Gattin zuckte die Achseln.

„Man müßte sie wohl etwas lernen lassen, damit sie einmal auf eigenen Füßen stehen und sich ihr Brot verdienen kann."

Melanie fuhr auf:

„Das kostet Geld, Mutter. Und Geld haben wir nicht einmal für eigene Bedürfnisse, die weniger für Martas Kinder."

Daß Martina auch die Tochter ihres Vaters war, ignorierte man in diesem Hause. Sie war immer nur „Martas Kind" gewesen.

„Warum soll Martina auch eine bessere Ausbildung genießen als wir," bemerkte Helene spitz. „Für uns ist auch nichts getan worden, damit wir uns hätten auf eigene Füße stellen können. Es hat ja nie dazu gereicht. Und wir haben gleich zu fassen und tüchtig arbeiten müssen hier in der Wirtschaft, trotzdem ich gern Lehrerin geworden wäre, wie Melanie gern Medizin studiert hätte. Für uns war nichts übrig. Alles, was flüssig gemacht wurde, bekam Rupert, damit er nobel auftreten und eine reiche Frau heim führen konnte. Eine reiche Frau!"

Bei den letzten Worten lachte sie in schneidendem Hohn auf.

„Helene hat recht," warf Melanie ein. „Wir haben hier in Rainau immer sehr notwendig billige Arbeitskräfte gebraucht — wir brauchen sie auch jetzt. Warum soll Martina nicht auch in der Wirtschaft arbeiten, wie wir?"

Die Mutter seufzte auf.

„Sie ist ja eben erst vierzehn Jahre alt geworden. Was soll man ihr für Arbeit geben?"

Sie kann zum mindesten dasselbe tun, was ihre Mutter getan hat, ehe sie krank wurde. Das sind alles Arbeiten, die uns aufhalten. Sie kann Wäsche und Kleider in Ordnung halten, Stuben waschen, aufräumen und leichte Hausarbeiten tun. Wir wissen ohnedies nicht, wo wir zuerst anfassen sollen und müßten ein Hausmädchen engagieren, wenn wir das alles nicht Martina tun lassen. Dann würde ihre Ausbildung Geld kosten und noch ein Hausmädchen bezahlt werden müssen. Wie sollen wir das schaffen wo jeder Groschen umgedreht werden muß," erwiderte Melanie.

„Sehr richtig! Nutzlose Protesser können wir nicht durchfüttern," pflichtete Helene energisch bei.

Die Mutter machte ein nachdenkliches Gesicht.

„Wird sie das können? Sie hat ja bisher mit ihrer Schularbeit zu tun gehabt und wenig Uebung."

„Wir haben auch lernen müssen. Es schadet gar nichts, wenn sie jetzt tüchtig arbeiten muß. Dann kommt sie nicht auf dumme Gedanken. Sie sieht ohnedies immer so geistesabwesend vor sich hin, als sei sie im Traumland. Leider hat sie viel von der sentimentalen Art ihrer Mutter geerbt."

„Melanie hat recht, Mutter. Martina ist überhaupt das Ebenbild ihrer Mutter," bemerkte Helene.

„Deshalb kann ich sie nicht leiden," krächzte der Hausherr finster.

Bei diesen Worten zuckte Martina drüben zusammen und zog fröstelnd das schwarze Tuch noch enger um ihre Schultern.

„Wo steckt sie eigentlich wieder? Ich hatte ihr doch gesagt, sie solle hierher zum Tee kommen. Immer ist sie abwesend, wenn man sie braucht," tadelte Melanie.

„Am Ende ist sie wieder an ihrer Mutter Grab gelaufen," sagte die Großmutter Martinas nicht ganz so hart als die anderen.

In diesem Augenblick trat Martina auf die Schwelle des Nebenzimmers. „Ich bin hier, Großmutter," sagte sie mit leiser, bebender Stimme und blickte scheu und gebeugt auf die vier Menschen.

„Ah — du hast heimtückisch gehorcht," fuhr sie Melanie an.

Martina richtete sich ein wenig auf und sah die Tante mit großen Augen an.

„Ich habe nicht gehorcht — horchen ist verächtlich. Ihr hattet nur vergessen, daß ich mit euch von Muttis Grab heimgekehrt bin und mich drüben an den Kamin setzte. Ich fror so sehr."

„Unsinn — frieren? Draußen ist's so warm. So ein junges Ding darf da nicht frieren," erwiderte ihr Helene. „Wir haben doch nur wegen Großvater geheizt, weil er alt und krank ist. Du brauchst im Sommer nicht am Ofen zu hocken."

Martina ließ die Arme herabsinken. „Ich friere, wenn ich an Mutti denke, die nun in der kalten Erde liegt. Und da ich immer an Mutti denke, friere ich immer."

Das klang so herzzerreißend, daß die Großmutter wenigstens ein wenig mitleidig zu ihr hinüberblickte.

„Du hast dich durch das Nachtwachen überanstrengt. Komm, trink' Tee, damit du warm wirst. Und iß etwas," sagte sie.

Gehorsam setzte sich Martina am Teetisch nieder und trank eine Tasse Tee. Aber zu essen vermochte sie nicht. Der Hals war ihr wie zugeschnürt von verhaltenen Tränen. Aber nur nicht weinen vor diesen kalten Augen — Mutti hatte auch nie vor ihnen geweint — nur wenn sie mit ihr allein war.

(Fortsetzung folgt.)

Lenzdämmerung.

Mir träumt die Sehnsucht um die Augen
So dunkel wie die Winternacht.
Ich höre alle Wälder brausen,
Die Winde von den Bergen sausen,
Die in den Wolken sind erwacht.

Ich halte mich am Eichenstamme,
Der knorrig sich gen Himmel bäumt.
Ich sehe Heere vorwärtsjagen,
Die einen alten König tragen,
Den Schnee und hartes Eis umsäumt.

Die Waldung klirrt in Frost und Sturme;
Er rast vorbei. — Mich schauert tief.
Es springen Ströme aus den Klüften
Und fluten um des Waldes Hüften,
Der in des Winters Sorge schlief.

Durchs Dunkel geht ein groß' Erwachen
Und dehnt sich aufwärts in ein Licht.
Es brechen die gefrornen Dämme,
Und über die entelsten Kämme
Steigt auf des Frühlings Angesicht.

Alfred Große.

Karfreitag.

Ein Wort von der Versöhnung.

O Tag, so schwarz und trübe, wie finstre Mitternacht,
O Tag, so hell von Liebe, wie's keine Sonne macht!
An grauenvolle Gründe führst du den scheuen Fuß,
Und ungeheure Sünde, das ist dein Morgengruß!
Doch Liebe ohne Ende — aus Gottes Vaterhaus,
Sie breitet heut' die Hände vom Kreuze segnend aus.

Ja, schwärzeste Nacht und strahlendstes Licht;
tiefste Verlorenheit und höchste Seligkeit —
diese Gegensätze heißen — Karfreitag!

Empfindest du sie? Und weißt du, was sie eint? — Ich kann davon nur stammeln, aber das weiß ich: wer Augen hat, zu sehen das „Haupt voll Blut und Wunden"; wer Ohren hat, zu hören, jene sieben Worte vom Kreuz, die wie nie erfterbende Glockenklänge einer verlorenen Welt die Erlösung einläutet; wer ein Herz hat, das sein tiefstes Sehnen zum Kreuze Jesu hinträgt, der versteht die Sprache jenes schmachvollen Marterpfahles, der doch zum höchsten Siegs- und Ehrenzeichen geworden ist, der steht über ihm leuchten das Wort, das seine Geheimnisse enthüllt: „Versöhnung!"

Versöhnung — Versöhnung mit Gott, das ist die große Lösung der ganzen Menschengeschichte, weil es die einzige Lösung des tiefsten und schwersten Rätsels in der Menschenbrust ist. Warum all der ergreifende Opferkult der alten Welt in Aegypten, Assur, Israel? Was hieß den glänzenden, athenischen Geist Altäre bauen „dem unbekannten Gott"? Das brennende Verlangen war's nach Lösung des tausendfältigen Zwiespalts, der in der Welt ist, weil er durch jede Menschenbrust geht — das heiße Ringen war's nach — Versöhnung. Oder fühle der heutigen Welt an den Puls, belausche den Inder, den Chinesen, den Neger bei seinem Götzendienst, und dir wird in den Seelen derselbe unauslöschliche Durst gegenüber: nach einem versöhnten Gott! — Ist er nicht zu finden? Wo ist er? — Siehe homo! Siehe da, am Kreuze breitet er seine Arme nach dir aus. Wie aber können dann noch Tausende — mitten in der Christenheit — dahingehen, ruhelos, friedlos, zerrissenen Herzens? Unzählige strömen am Karfreitag unter die Kanzeln und zu den Altären: warum gehen sie wieder von dannen, wie sie gekommen sind — unversöhnt und ohne Frieden? Der Grund ist ebenso schlimme als schmachvoll: sie nicht fühlen, daß sie der Versöhnung mit Gott bedürfen. O das arme Menschenherz, das seine größte Not nicht kennt — die Sünde!

Weißt du, wie's sich selbst verachtet der Verbrecher, der gebrandmarkt von der menschlichen Gesellschaft, das Kreuze Christi Versöhnung finden! Wer ein verlorenes, an Schande und Laster vergeudetes Leben zu beklagen hat, der mag eine besondere Veranstaltung zur Versöhnung der beleidigten Gottheit fordern" — aber ich, ich bedarf der Kreuzes-Sühne nicht. Womit hätte ich denn Gott erzürnt?

Die Hand aufs Herz, mein Leser! War's nicht zuweilen auch deine Selbstverteidigung, deine Selbstbespiegelung? Oder in welchen Spiegel hast du geschaut, um Gott und dich zu erkennen? Das Wort Gottes, das dir von seiner Liebe sagt, das redet ebensosoft von seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit, und diese Urkunde enthält dein Todesurteil, denn sie bestätigt, daß Gott der Richter und Rächer der Sünde ist, nicht vieler und großer Sünden nur, nein, der Feind aller Sünde. Gott will nicht nur unser äußeres Leben fleckenfrei, unser Herz soll rein sein bis in seine tiefste Falte. Und da gibt's keine Schwächen, die ohne weiteres verziehen würden, da gibt's nur strafbare Verfehlungen und Unterlassungen, „Merkmale eines großen Schadens, der grundverkehrten Stellung zu Gott". Und hielte jemand das ganze Gesetz und sündigte an einem, der wäre des ganzen Gesetzes schuldig, und wenn ihr alles getan habt, was ihr dig, und wenn ihr alles getan habt, was ihr zu tun schuldig seid, so sprechet: wir sind unnütze Knechte.

Fürwahr, wenn du all dem gegenüber noch festhältst an deiner Gerechtigkeit, ja, dann — dann wende dem Kreuz den Rücken, dann hat dir der Karfreitag nichts zu sagen.

Wenn du aber doch in dir unsicher wirst, wenn manche Stunden dich verklagen, in Trägheit und Leichtsinn verlorene, durch Zorn oder Neid, Bitterkeit oder Haß entweihte; wenn du zahlloser und unnützer Worte gedenken mußt, für die wir Rechenschaft geben sollen, Worte der Falschheit und Unlauterkeit, und wenn du immer sorgfältiger dich prüfend, dein Leben so voll siehst von Eigenliebe und so leer an Menschenliebe; und wenn du nun weiter über dem allen das Flammenauge Gottes siehst, dem alles unlautere Wesen ein Greuel ist, das er strafen muß oder er wäre der heilige Gott nicht mehr, der er ist; und wenn dir in der Vorahnung des unentrinnbaren Gerichts nur ein Doppeltes übrigbleibt, entweder mit dem Wahnwitz des verzweifelten Bankrotteurs Vernunft und Gewissen zu vernichten und mit der Lästerung dich selbst zu beklagen: „Es ist kein Gott, es gibt kein Gebot als meine Lust, kein höheres Ziel als meinen Genuß, und nach dem Tode ist alles aus" — oder und zu bekennen: „Herr, wenn du willst Sünde zurechnen, wer wird bestehen? — siehe dann nach all diesem Wenn, dann steigt aus der Tiefe deines Herzens die brennendste Lebensfrage empor: Wer, wer wird mich versöhnen mit Gott?

Und nun wird das Kreuz des Karfreitags lebendig! „Siehe, das tat ich für dich!" so ruft die gekreuzigte Liebe, und überwältigt von ihrer Macht sinkt ein Geretteter am Kreuze nieder: „Mir ist Erbarmung widerfahren!"

Wolltest du fragen, wie es möglich ist, daß jener Jesus am Kreuz deine Sünden sühnt? Der Ertrinkende fragt nicht danach, ob die Hand, die ihn retten will, dazu geeignet ist oder nicht; er ergreift sie mit aller Kraft und dankt dem Retter sein Leben.

Gewiß, es gibt nichts Wunderlicheres als die Art, wie Gott die Versöhnung zwischen sich und der Menschheit zustande bringt. Darum war je und je das Wort vom Kreuz den einen eine Torheit, den andern ein Aergernis. Aber wenn Gott zur Errettung der Menschen keinen andern Weg wußte als den der sich opfernden Liebe, wer wollte sich unterfangen, seinen Weg zu richten? Liebe, grenzenlose Liebe ist das selige Geheimnis der Versöhnung, Stellvertretung der Schlüssel für das heilige, wundersame Rätsel, daß Gott den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde machte, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt!

War einmal ein Griechenvolk, das einen großen und gerechten König, Zaleukos, hatte. Der gab ein strenges Gesetz gegen den Ehebruch; die Strafe der Blendung stand auf seiner Uebertretung. Da fand sich's, daß der erste, der in die Sünde fiel, des Königs eigener Sohn und Erbe war. Entsetzen ergriff das Volk, die Richter selbst baten um Gnade. Vergeblich. Der König bestand auf Gerechtigkeit und befahl, ob auch mit blutendem Herzen, seinen Sohn zu behandeln wie jeden andern. Das Urteil ward gefällt, bestätigt und die Henker blendeten dem Königssohn ein Auge. Nun hat man wieder um Erbarmen; der König aber blieb dabei: Zwei Augen fordert das Gesetz, doch nehmt das andere jetzt von — mir! . . . .

Ahnst du, daß noch größere, daß einer Menschheit Schuld von einer noch größeren Liebe, der göttlichen, kann überwunden werden? Hältst du's noch für wunderlich, daß die Liebe, obwohl sie unschuldig ist, sich stellvertretend der Gerechtigkeit unterwirft und über sie triumphiert? Und wenn dir fraglich ist, wer mehr deine dankbare Liebe verdient: der Gekreuzigte, der dir die Versöhnung erworben, oder der allmächtige Gott, der sie dir erteilt — o, zweifle nicht länger, der Sterbende am Kreuz und der Herr in der Höhe ist ein und derselbe. Der Gottessohn hat seine Herrlichkeit verlassen, um für uns zu sterben, damit wir leben können. — Am Karfreitag hat sich für Parzival, der nach Wahrheit suchte und doch nicht fragen wollte, das Leben entschieden; er drang ins Heiligtum und kam zu Licht und Frieden. O, daß der Karfreitag solch seliger kritischer Tag für uns alle werden wollte, der Wendepunkt unseres Lebens, aus Nacht und Not zum Licht und Heil, aus der Sünde zur Gnade! Dazu starb Jesus am Kreuze, nie aber erstirbt seine Botschaft und Bitte:

Lasset euch versöhnen mit Gott!

Mancherlei.

— Die Osterfeuer wurden zur altheidnischen Zeit besonders bei den alten Sachsen als Freudenfeuer zu Ehren der Frühlingsgöttin Ostara angezündet, die nun dem heidnischen Glauben nach ihren Einzug hielt und den Winter besiegt hatte. Im Plattdeutschen hat sich der Gebrauch bis jetzt erhalten, da es in manchen Gegenden gebräuchlich ist, jedes größere Feuer mit Oster-vür zu bezeichnen. Im übrigen spielte das Osterfeuer in der ersten christlichen Zeit eine hervorragende Rolle, da man das Lampenlicht in den Kirchen, das der ewigen Lampe in manchen Gegenden durch das neue Osterfeuer ersetzte. Man entzündete ein Feuer durch Funken aus einem Feuersteine oder auch durch in einem Brennglas gesammelte Strahlen der Ostersonne, trug es in feierlicher Prozession am Sonnabend abends in die Kirche und zündete die Lichter daran von neuem an. An das Hauptlicht am Altar befestigte man dabei fünf Weihrauchkörper in Kreuzesform zum Andenken an die fünf Wunden Christi, die nach und nach mit verbrannten und einen angenehmen Duft verbreiteten.

— Eine internationale Briefmarken-Konkurrenz wird im Mai ds. Js. in London eröffnet. Es werden dabei zum ersten Male seit dem Kriege wieder Konkurrenzen ausgetragen, zum Teil solche, die seit dem Jahre 1912 nicht mehr betrieben worden sind. Schon jetzt sind außerordentlich wertvolle Sammlungen angemeldet, darunter eine im Werte von hunderttausend Pfund (2 Millionen Goldmark).

— Der Wiederaufbau von Smyrna. Die türkische Nationalregierung in Angora hat sofort nach dem furchtbaren Brand von Smyrna die Wiederherstellung der Stadt ins Auge gefaßt. Es sind in einer ganzen Anzahl von europäischen Ländern durch Agenten der türkischen Regierung Angebote eingefordert worden, die sich auf den Wiederaufbau der zerstörten Stadt beziehen. Den Zuschlag hat jetzt eine belgische Firma erhalten, die unverzüglich an den Wiederaufbau gehen wird. Aus den Ruinen der Stadt wird also bald wieder neues Leben erblühen, und Smyrna, das im Laufe seiner wechselreichen Geschichte wiederholt gänzlich zerstört und wieder aufgebaut ist, wird seine Unverwüstlichkeit wieder einmal beweisen.

— 80 000 Mark für ein Marderfell erzielte der Landwirt Karl Marten in Angerstein bei Nörten. Er hatte den in seinen Hof eingeschlichenen prachtvollen Marder mittels Falle gefangen.

Theatergesellschaft „Frohsinn“
Kaiserau

bringt am **1. und 2. Ostertag** den **Operetten - Schlager**

Wenn die Rosen wieder blühen

im Theatersaal **Schulz** zu Kaiserau zur Aufführung.

An beiden Tagen:

Kassenöffnung 5 Uhr. Spielbeginn 6 Uhr.

Kinder haben nur im Besitze eines Programms Zutritt. 926

Der Vorstand.

Auf zum Schützenhof!

Am **1.** und **2. Ostertag** veranstaltet der
Theaterklub Deutsche Bühne Bergkamen
im Saale des Herrn W. Reinhard einen

Theater-Abend!

1. Ostertag: **Schauspielabend.**

Wenn Mütter fluchen

mit Gesang und Tanz in 5 Akten von Willy Büsselberg.

2. Ostertag: **Singspielabend.**

1. **Heimkehr,** Singspiel in 1 Akt.
2. **Der grosse Schatz,** Singspiel in 1 Akt.
3. **Die Lindenwirtin,** Volksstück mit Gesang und Tanz in 3 Akten

(unter Mitwirkung des Theater - Vereins Günthe.)

Kassenöffnung an beiden Tagen **5 Uhr, Anfang 6 Uhr.**

Karten sind bei Herrn W. Reinhard zu haben.
Kinder unter 14 Jahren werden nicht geduldet.

925 **Der Vorstand.**

Knappen-Verein „Gute Hoffnung“.

Der Verein veranstaltet **an beiden Ostertagen** im Lokale Wilhelm Starke, Westentor, einen

Operetten-Abend.

Es gelangt zur Aufführung:

„Wenn die Rosen wieder blühen“
in 3 Akten von Franz Straßmann.

Nachdem großes humoristisches Gesamtspiel:

„Die Heimkehr vom Sängerfeste“

Obige Aufführungen werden gegeben vom
Theater-Verein „Theaterfreunde“
hier.

Da der Reinertrag als Grabesbeihülfe der Invaliden bestimmt ist, hoffen wir, dass unser Unternehmen vom Publikum unterst ützt wird.

Anfang 1. Feiertag 6 Uhr. Anfang 2 Feiertag 5 Uhr.

Es wird hierdurch nochmals bekannt gegeben, daß Kinder überhaupt nicht zugelassen werden.

Der Vorstand.

957

Auf nach Methler! Wirtschaft Sorge!

An beiden Ostertagen:

Der liebe Augustin

Operette in 3 Akten von Leo Fall.

Aufgeführt durch die „Freie Bühne“ Kaiserau.

Anfang 7 Uhr. Kassenöffnung 6 Uhr.

Es laden zum Besuch ein 963

Der Vorstand. Der Vereinswirt.

1

steht fest: die Kamener Zeitung ist das beste Insertionsorgan für Kamen und alle umliegenden Gemeinden, weil die Kamener Zeitung in allen Kreisen und Schichten viel gelesen wird. Die Vereine benutzen die Kamener Zeitung für ihre Veranstaltungen, weil die Anzeigen stets volle Häuser bringen und die Insertionskosten dadurch — mehrfach gedeckt werden. —

Mord smässig

billige Preise finden Sie in:

Tafel-Schokoladen
100 gr, Vollmilch, nur 950.-
Kaffee's roh und gebrannt
Korn- und Malzkaffee
Tee, Kakao
Mischkaffee in Pak. u. lose
Erbsen, Bohnen
Nudeln, Maccaroni 964
Backpulver, Vanillezucker

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Hamburger Kaffee - Lager,
Thams & Garfs.

Junge

für Landwirtschaft sofort gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Zeitung. 961

Anstreicherlehrling

gesucht. 935
Otto Tapperath, Kamen,
Oststraße Nr. 15.

Ordentliches
Mädchen,
956

welches melken kann, gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Unna, Massenerstraße 50.

Tüchtiges 946
Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, sofort oder zum 1. resp. 15. April gesucht. Gute Behandlung und hoher Lohn zugesichert.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Zuverlässiges 965
Mädchen

für sofort gesucht.
Frau Betriebsführer Berger
Lünenerstraße 219.

Reftaurant zum Amtsgericht

C. Habermann

Bahnhofstrasse. Telephon Nr. 380.

Soeben eingetroffen:

1 Doppellader

Würzburger Hofbräu

Exportbräu

hell und dunkel.

Syphons zu 3, 5 u. 10 Liter.

Habe einige
Hausstanduhren

mit sehr schönen Gongschlägen hereinbekommen.

946

Otto Hilburg,
Markt Nr. 22.

Wohn- und Geschäftshaus,

Nordstraße Nr. 34 mit Ladenlokal, Einfahrt, Hofraum, Stallung und Werkstatt — der Wwe. Kurmann, Kamen, gehörend — soll gegen Meistgebot verkauft werden. Angebote an

J. Ebbers, beeid. Auktionator
Kamen, Bahnhofstraße 47. — Fernruf 32.

---

1 Ulster und 1 Uebergangsmantel

sehr preiswert zu verkaufen.
956 **Schillstraße 21.**

Komplettes Schlafzimmer

(hell Eiche) mit echtem Marmor, ehemaliges Ausstellungszimmer, preiswert zu verkaufen. 5917

Näheres in der Geschäft. dieser Zeitung.

Kleine Küche
Küchenschrank
Kleiderschrank
Bettstellen
Weißer Herd
Wasch- 967
maschine
zu verkaufen.
F. Blume
Schillstr. 5.

Einige Zent. Runkeln

zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsst. der Kamener Ztg.

Fort mit den Waren aus Frankreich, England, Italien, Japan, Belgien!

Was wir brauchen, schafft uns

deutsche Arbeit!